

# Wochenblatt

für

## Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11), sowie von den Herren Freiseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Kottluff entgegengenommen und pro 1/2spaltige Zeile mit 15 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt. **Anzeigen-Ausnahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.** Vereinsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden. Fernsprecher Amt Siegmars 244.

№ 22

Sonnabend, den 3. Juni

1916

Nachstehende Bekanntmachungen werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff, am 30. Mai 1916.  
Die Gemeindevorstände.

### Höchstpreise für Kartoffeln im Kleinhandel.

Die Bekanntmachung des unterzeichneten Kommunalverbandes vom 22. April 1916 über Höchstpreise für Kartoffeln im Kleinhandel — Chemnitzer Tageblatt vom 23. April 1916, Nr. 113 — wird dahin abgeändert, daß der **Höchstpreis für Kartoffeln im Kleinhandel** im § 1 dieser Bekanntmachung auf 6,50 M. für den Zentner

festgesetzt wird.

Diese Preisfestsetzung tritt sofort in Kraft.

Chemnitz, am 20. Mai 1916.

Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

1631 K. F. II.

### Ausfuhrverbot von Stroh aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Zur Sicherstellung der Heereslieferung von Stroh, welche der Bezirksverband auf Grund der Bundesratsverordnung vom 11. Mai 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 367 — zu bewirken hat, wird die **Ausfuhr von Stroh** aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz verboten. 320 K. F. III. Chemnitz, am 25. Mai 1916. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

### Wildbernde Hunde.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß die Feld-, Wiesen- und Waldbesitzer bei ihren land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten oft ihre Hunde mit hinausnehmen und stundenlang frei herumlaufen lassen. Die Hunde durchstöbern dann das Gelände und fügen der Jagd, namentlich zur Zeit, wo wegen des Jungwildes die Jagdbesitzer möglichst wenig beunruhigt werden sollen, großen Schaden zu. Der Schaden trifft nicht nur den Jagdbesitzer, sondern zieht sich auch weitere Kreise in Mittelebensschaft, da die Fleischreserven, die wir in unseren Wildbeständen haben, hierdurch noch erheblich gefährdet und geschmälert werden.

Es wird deshalb verboten, Hunde

1. bei land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten in Wälder, auf Felder und Wiesen überhaupt mit hinauszunehmen;
2. in Wäldern, auf Feldern und Wiesen frei herumlaufen zu lassen.

Nicht betroffen werden von diesem Verbot Jagdhunde bei Ausübung der Jagd.

Im Falle der Zuwiderhandlung werden Besizer oder Halter der Hunde mit Geldstrafe bis 150 Mark bestraft, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle Haft bis zu 14 Tagen tritt. Chemnitz, den 30. Mai 1916. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

### Nahrungsmittelverkauf in Reichenbrand.

Solange der Vorrat reicht, findet der Einzelverkauf von Nahrungsmitteln im hiesigen **Freibanktotal** gegen Vorlegung der Brotmarkenhefte wie folgt statt:

Montag, den 5. Juni 1916

Brotmarkenheft Nr. 1 — 400 nachm. von 2 — 3 Uhr,
401 — 800 „ 3 — 4 Uhr,
801 — 1200 „ 4 — 5 Uhr.

Verkauft werden

Risotto (Konservenreis) . . . . .	1 Maßße	75 Pf.
Chilena (Pflanzfleischextrakt) . . . . .	1 „	150 Pf.
grüne Erbsen . . . . .	1/2 kg	55 Pf.
Bohnen . . . . .	1/2 kg	45 Pf.

Dienstag, den 6. Juni 1916

findet **Heringsverkauf im Steigerhausraume** (hintern Rathaus) wie folgt statt:

Brotmarkenheft 1 — 600 nachm. von 2 — 3 Uhr,
601 — 1200 „ 3 — 4 „

Der Preis wird beim Verkauf bekannt gegeben.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, vorstehende Zeiten genau einzuhalten.

Die Abgabe von Nahrungsmitteln erfolgt nur für **eine** Haushaltung und ist daher der Einkauf für eine andere Haushaltung nicht zulässig.

Der geringen Vorräte halber kann von Gemüse an eine Haushaltung bis 4 Personen nur **1 Pfund** und über 4 Personen **2 Pfund** abgegeben werden.

Wegen Mangels an Kleingeld wird erneut darauf hingewiesen, daß **abgeglichtes Geld mitzubringen** ist, anderenfalls die Käufer zurückgewiesen werden.

Reichenbrand, am 31. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Parochie Reichenbrand.

Am **Sonntag Exaudi**, den 4. Juni, Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfspastoraltheolog Dehler. Vorm. 1/11 Uhr Unterredung mit der männlichen Jugend. Derselbe.

**Dienstag** Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.  
**Donnerstag** Nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein. Abend 8 Uhr Nähabend.

Amtswoche: Pfarrer Rein.

#### Parochie Rabenstein.

Am **Sonntag Exaudi**, den 4. Juni, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Weidauer. Danach Beichte und heil. Abendmahl. Hilfspg. Herold. Nachmittags kirchliches Epchoraljugendfest in Chemnitz-Schloß. Coang. Jungfrauenverein und evang. Jungfrauenverein stellen 1 Uhr im Pfarrhose. (Weg über Kottluff). Gemeindeglieder herzlich zur Teilnahme eingeladen.

**Dienstag** nachm. 4—6 Uhr Mädchenhort für Kriegerkinder.  
**Mittwoch** nachm. 4—6 Uhr Knabenhort für Kriegerkinder.  
**Mittwoch** abend 8 Uhr ev. Jungfrauenverein im Pfarrhose.  
**Donnerstag** abend 8 Uhr Kinderergottesdienstvorbereitung. Hilfspg. Herold.

**Freitag** abend 8 Uhr Kriegesbittstunde. Pfarrer Weidauer. **Wochenamt** vom 5.—11. Juni: Pfarrer Weidauer.

**Achtung!** Dienstag, den 6. Juni, nachm. 2—3 Uhr **Mutterberatung** in der Kirchschule.

Sonntag nachmittags soll das **kirchliche Jugendfest des Chemnitzer Landeskirchentreffes** in Chemnitz-Schloß gefeiert werden. Die kirchlichen Jugendvereine stellen 1/3 Uhr auf der Salzstraße zwischen Schloßkirche und Schloßfriedhof. In der Schloßkirche wird 3 Uhr Festgottesdienst gehalten, in dem Herr Pastor

Hoffmann von St. Pauli die Predigt hält. An den Gottesdienst schließt sich eine Festversammlung im Adler (Leipziger Straße) an, in der Herr Pastor Schloffer (St. Jacobi) die Festrede halten und die Erdmannsdorfer Jugendvereine Bühnenspiele bieten werden. Auch die Angehörigen der Vereinsmitglieder sind zum Besuch der großartigen Jugendveranstaltung herzlich willkommen.

**Rabenstein.** Das Ergebnis des „**Kauserspendentages**“ (25. Mai) war in unserm Orte 317 Mk. 77 Pf. Allen Spendern, aber auch unsern lieben jugendlichen Sammlerinnen sei herzlich gedankt. Sie haben an ihrem Teile mit dazu beigetragen, das Geschick unserer tapferen Feldgrauen zu erleichtern, die an Leib und Seele geschädigt aus dem Kampfe für des Vaterlandes Ehre und Zukunft heimkehren. St.

### Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit von Max Werner.

Vortsetzung. Nachdruck verboten. „Wer sollte wohl eine Ahnung davon haben, daß der geächtete Graf Robert von Artois es wagen werde, sein meerumgirtetes Asyl zu verlassen,“ entgegnete der Brauer. „Aber es war nicht die Entdeckung des Grafen, die ich fürchtete, sondern es war mir unheimlich, mit einem Manne, wenn auch nur für eine Nacht, unter einem Dache zu verweilen, der sich von der Anlage des doppelten Giftmordes bis auf den heutigen Tag noch nicht gereinigt hat.“

„Sollte der Graf Robert von Artois wirklich ein so himmelschreiendes Verbrechen begangen haben?“ „Ich weiß es natürlich nicht, Dirks, daher sagte ich ja

### Bekanntmachung.

Am 1. Juni 1916 wird der **2. Termin der Gemeindeeinkommensteuer** und des **Schulgelbes** auf 1916 fällig.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nach Ablauf der für die Bezahlung zugelassenen 14tägigen Frist gegen Säumige das Mahn- bez. Pfändungsverfahren eingeleitet werden wird.

Reichenbrand, am 30. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Ausgabe von Bezugsmarken für Brennspiritus.

Für die minderbemittelte Bevölkerung, welche Brennspiritus zum Kochen benötigt und deren Gas nicht zur Verfügung steht, werden Bezugsmarken für Brennspiritus ausgeben. Die Ausgabe der Marken findet

Dienstags vormittags von 11—12 Uhr

im Meldeamt statt.

Reichenbrand, am 2. Juni 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Eröffnung des Volksbades betreffend.

Das hiesige im Leiche des Gutbesizers Bruno Hirsch befindliche Volksbad wird am **5. Juni** geöffnet und kann während der folgenden Zeiten benutzt werden:

In den Monaten **Mai, Juni und Juli** an den Wochentagen nachmittags von 1—9 Uhr, im Monat **August** von 1—8 Uhr und im **September** von 1—7 Uhr; an Sonn- und Festtagen vormittags von 7 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.

Für männliche Personen ist das Bad innerhalb der genannten Zeit Dienstags, Mittwochs, Freitags, Sonnabends und Sonntags, für weibliche Personen Montags und Donnerstags geöffnet. Am Montag, den 5. Juni, ist das Bad jedoch für männliche Personen geöffnet.

Außerhalb der angeführten Zeiten ist das Baden in genanntem Leiche strengstens verboten. Im übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten der angrenzenden Feld- und Wiesengrundstücke unbedingt zu unterlassen ist. Eltern sind für den durch ihre Kinder verursachten Schaden haltbar.

Reichenbrand, am 29. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Ausgabe einer weiteren Brotzuzugkarte in Rabenstein.

Es wird bekanntgegeben, daß der Kommunalverband zunächst auf 6 Wochen in der Lage ist, **allen schwerarbeitenden Personen**, insbesondere soweit sie für **Heereszwecke mittelbar oder unmittelbar**, wöchentlich **1 sechses Pfund Brot** zuzuteilen. Die Zulagen sind **persönlich** für die Arbeiter selbst, nicht für Familienangehörige bestimmt.

Als schwerarbeitende Personen gelten nur diejenigen, die zurzeit **tatsächlich auch schwere körperliche Arbeit verrichten**. Landwirtschaftliche Arbeiter sind darunter zu rechnen. Die Ausgabe dieser Brotzuzugkarte auf die Zeit vom 29. Mai bis mit 18. Juni erfolgt gegen Vorlegung des Brothestes

Sonnabend, den 3. Juni d. J., nachm. 5—6 Uhr

in den bekannten **Ausgabelokalen** durch die **Vertrauensmänner**.

Persönliches Erscheinen der Empfangsberechtigten ist **dringend** erforderlich.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 2. Juni 1916.

### Kartoffel-Verkauf.

Die **Kartoffelabgabe** an solche Einwohner — aber nur an solche — die **keinen Vorrat** mehr haben, erfolgt

Montag, den 5. und Dienstag den 6. Juni von früh 7 Uhr ab

mit 5 Pfund auf den Kopf und die Woche. (Pfund 7 Pf., 10 Pfund = 65 Pf.)

Markenausgabe am Sonntag, den 4. Juni 1916, mittags 11—12 Uhr in der Brauerei.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 31. Mai 1916.

### Preistafeln.

Die hiesigen **Geschäftsinhaber** und **Landwirte** werden daran erinnert, daß sie bei jeder **Veränderung in den Preisen** der zum **Verkaufe** gelangenden **Gegenstände des täglichen Bedarfs** — insbesondere Nahrungsmittel und Futtermittel aller Art sowie rohe Naturerzeugnisse, Holz- und Leuchtstoffe — die **Preistafeln zur Veränderung** oder gegebenenfalls **neue Preistafeln** im Gemeindevorstand — Meldeamtzimmer — vorzulegen haben.

Der **Einwohnerschaft** wird empfohlen, bei **allen Verkaufsstellen** genau zu beobachten, daß die **geforderten Preise** mit den **ausgehenden** und **von der Gemeindeverwaltung abgestempelten Preistafeln** **vermerkten Preisen** übereinstimmen. **Unstimmigkeiten** sind im Gemeindevorstand — Meldeamtzimmer — zu melden.

Kottluff, am 29. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

auch nur, daß er sich von dem Verdacht noch nicht gereinigt. Aber schweigen wir von diesem dunklen Punkt im Leben des Grafen. Der allwissende Richter thront über uns und seinem gerechten Richterspruch entgeht kein Schuldiger.“

„Ja, Herr, schweigen wir.“

Zur Erklärung der Anwesenheit des Grafen Robert von Artois in Gent und der späteren Ereignisse müssen wir uns zunächst mit der Person des Grafen näher bekannt machen. Ebenso ist es notwendig, die politischen Verhältnisse der Grafschaft Flanderns, Frankreichs und Englands kurz zu streifen.

Graf Robert von Artois hatte die in Frankreich gelegene und zu Frankreich gehörige Grafschaft Artois von seinem Vater geerbt. Dieses Erbe wurde ihm aber von seiner Tante, der Gräfin Mathilde von Burgund freitig gemacht und ihm schließlich auch durch einen Schiedsrichterspruch des Königs von Frankreich zu Gunsten der Gräfin von Burgund völlig abgesprochen. Er führte aber trotzdem noch weiterhin einen erbitterten Kampf um diese Erbschaft. Wöglich starb die Gräfin Mathilde von Burgund und deren Tochter und Graf Robert von Artois geriet in den Verdacht, Mutter und Tochter durch Gift beseitigt zu haben.

Der Verdacht verdichtete sich so sehr, daß der König von Frankreich, obgleich der Graf sein Schwager war, diesen verhaften lassen wollte. Indes Graf Robert war rechtzeitig gewarnt worden, um dieser Verhaftung durch eine schleunige Flucht nach dem schützenden England entgehen zu können. Der König von England machte damals gerade Ansprüche



auch auf die Krone Frankreichs und ihm war daher ein Mann wie der Graf Robert von Artois, trotz des anhaftenden Makels, willkommen, und dieser versprach denn auch dem englischen König, ihn in seinen Ansprüchen auf die französische Königskrone zu unterstützen.

In diesem Kampfe um die französische Königskrone spielte auch der Graf von Flandern insofern eine Rolle, als er auf Seiten des Königs von Frankreich war und im Begriff stand, ein Bündnis mit demselben abzuschließen. Diesem Bündnis mit Frankreich widerstrebte nun der größte Teil der Bewohner Flanderns und zu ihnen gehörte der einflussreiche Brauer von Gent. Die Franzosenfreunde in Flandern waren bedeutend in der Minderzahl.

Auf diese Stimmung in Flandern und die Parteiverhältnisse fußend, suchte nun der König von England die Flandrer zu einem Schutzbündnis mit England zu gewinnen. Angeblich sollte dies nur zum Schutze der Selbständigkeit Flanderns geschehen, in Wirklichkeit war es dem englischen König nur darum zu tun, die Hilfe der Flandrer in seinem Kampfe um die französische Königskrone zu gewinnen.

Wir erleben aus dieser geschichtlich feststehenden Tatsache wiederum, daß England und seine Herrscher immer bestrebt waren, andere Staaten und zwar gerne die kleinen, für englische Interessen bluten zu lassen. So erging es Flandern damals und es ist nur zu bedauern, daß es aus der Geschichte so wenig eine Lehre gezogen hat. Die harte Prüfung in dem im Jahre 1914 ausgebrochenen Weltkriege wäre Flandern auch erspart geblieben.

Graf Robert von Artois war es nun, der als geheimer Sendling des englischen Königs in Flandern und jetzt in Gent gewilt hatte, um zunächst Jakob von Artevelde, den Brauer von Gent, für das Bündnis mit England zu gewinnen.

Es gehörte für den Grafen Robert von Artois wirklich ein hoher Grad von Verwegenheit dazu, diese Sendung zu übernehmen, denn er war eine in Flandern wohlbekannte Persönlichkeit. Diese Sendung konnte ihn aufs Schafott führen, wenn er in die Hände des Grafen von Flandern fiel.

Wenige Stunden waren seit der Abreise der englischen Unterhändler aus dem Brauhaus vergangen, als Dirks seinem Herrn die Ankunft eines Fremden meldete, der ihn sofort zu sprechen begehrte.

„Hat er denn seinen Namen nicht genannt?“ fragte der Brauherr verdrießlich, dem die Störung im jetzigen Augenblick durchaus nicht angenehm war, da er für einige Zeit allein zu sein wünschte.

„Nein, er will seinen Namen nur Euch, Herr, unter vier Augen nennen.“

„Ich bin aber gar nicht so begierig darauf, denselben zu erfahren. Wie sah er denn aus, der Fremde, welchen Eindruck machte er denn? Man erkennt den Vogel ja gewöhnlich an seinen Federn — ist es nicht immer so, Dirks?“

„Sein Gesicht konnte ich nicht recht erkennen, denn er hielt dasselbe, ob mit oder ohne Absicht, gefühllos seitwärts gewandt. Im übrigen ist er von stattlicher, kriegerischer Gestalt und seine Stimme klingt herrlich und gebieterisch — er scheint an das Befehlen gewöhnt zu sein und nicht gerne Widerspruch zu ertragen.“

„Um, wer kann das sein? Aber gleichwohl, er mag eintreten.“

Einige Minuten später trat der Angemeldete in das Zimmer, wie ihn Dirks geschilbert hatte, eine hohe Gestalt von entschiedener Haltung. Er war in einen dunklen Mantel gehüllt; ein breitkrämpiger Hut beschattete das Gesicht, so daß man nichts erkennen konnte, als die gebogene Nase, unter welcher der umgeschlagene Mantel nur noch einen Teil eines dunklen Bartes sichtbar werden ließ, den der Hut hielt er auch noch auf, während er eintrat. Es hatte den Anschein, als wolle er von dem alten Hausmeister Dirks, der ihm das Geleite bis an die Türe gegeben hatte, auch weiterhin unerkannt sein und bleiben.

„Wie ist Euer Name und was ist Euer Begehr?“ fragte der Brauherr, dem eingetretenen Fremden einige Schritte in langsamem, abgemessenen Tempo entgegentrete.

Dieser wandte sich statt der Antwort zunächst nach Dirks um, der noch an der Tür stand, und sagte mit tiefer, gebieterischer Stimme: „Du bist überflüssig hier, laß mich mit Deinem Herrn allein!“

Der alte Mann stellte sich, als überhöre er diese grobe Anrede und blieb so lange stehen, bis ihm Herr von Artevelde einen Wink gab, daß er das Gemach nunmehr verlassen konnte.

„Wir sind jetzt allein,“ nahm nun der Brauherr wieder das Wort. „Nun sprich, was begehrst du von mir?“

Der Fremde nahm den Hut ab und ließ auch den Mantel von seinen Schultern gleiten und stand nun vor dem Brauherrn in reicher, ritterlicher Tracht, die breite Brust umschlossen von einem stahlblauen Panzerhemd, über welches eine schwere goldene Kette fiel, darüber einen dunkelblauen, goldgestickten Waffenrock, an den Füßen ein Paar gelbe Reiterstiefeln, die bis über die Knie reichten, am Wehrgehänge ein langes Schwert mit reichverziertem Griff. Das Gesicht, welches nun frei geworden war, hatte ausdrucksvolle strenge Züge.

Der Brauherr hatte kaum einen Blick auf den nunmehr unverhüllt dastehenden Fremden geworfen, als er betroffen einen Schritt zurückwich und eine tiefe Verbeugung machend, mit halblaut gedämpfter Stimme sagte:

„Gnädigster Herr, Ihr seid es, der meinem Hause die Ehre antut.“

„Ja, ich bin es, Graf Ludwig von Flandern,“ entgegnete der Andere, indem er vergebens versuchte, einen Ton des Scherzes in seine Rede zu legen.

„Wie konnte ich heute einen so hohen Besuch erwarten!“ Das glaube ich schon und ich hielt es nicht für nötig, die Mißbegier des alten Mannes zu befriedigen und meinen Namen zu nennen. Meine Absicht ist es, einen Feind persönlich kennen zu lernen, von dem man mir im Laufe der Zeit schon so viel erzählt hat, sodaß ich aufmerksam werden mußte.“

„Einen Feind suchst du in diesem Hause vergebens, gnädigster Herr,“ antwortete der Brauherr cholerisch. Hier findet Ihr nur einen treuen Bürger der Stadt Gent und

Graf Ludwig von Flandern hat bisher noch nie Ursache gehabt, die Stadt Gent zu seinen Feinden zu zählen.“

„Nicht?“ Die scharfe Stimme des Grafen von Flandern hatte in diesem einen Wort einen unverkennbaren Anklang von Spott.

„Mit meinem Wissen war dies nimmermehr bisher der Fall!“

„Ah, bisher, es sollte mir lieb sein, wenn es so wäre! Aber wer war es, der im Rat der Stadt Gent mit feindseligen aufrührerischen Worten gegen mich auftrat, als sei ich nicht der Regent dieses Landes, sondern ein Eindringling, der die Hand ausstreckt nach dem Hab und Gut friedlicher Bürger? Es ist mir doch gesagt worden, daß Ihr es waret, Meister, der so gegen mich aufgetreten ist und daß Euer Wort seitdem in Gent schier mehr gilt als das meine.“

„Wenn Ihr meine Rede im Rat der Stadt Gent meint, gnädigster Herr,“ antwortete der Brauherr, „so werdet Ihr auch nicht vergessen haben, welche ein Ansehen Ihr damals an die Städte, besonders an unsere Stadt Gent gestellt habt — ein Ansehen, dessen Erfüllung uns um eines unserer wichtigsten Privilegien gebracht haben würde.“

„Privilegien!“ rief der Graf heftig. Dies ist immer die Schanze, hinter welcher Ihr Eure anderen Absichten verbergt — das Wort Privilegien bekommt man immer gleich zu hören, wenn es irgendwas an meinem Tun oder auch Nicht-tun zu kritisieren gibt.“

„Sie sind unser Bollwerk gegen Uebergriffe und Willkür, von welcher Seite sie auch kommen mögen,“ erwiderte der Brauherr ruhig. Wir haben diese Privilegien teuer genug erworben, sie sind die Frucht Jahrhunderte langen Strebens, das teuerste Vermächtnis unserer Väter, die Grundlage und das Gefüge des freien Bürgertums, das wir mit unserem Blut und Leben zu schützen verpflichtet sind.“

„Nicht alle Eure Privilegien vertragen sich mehr mit der wahren Wohlfahrt des Landes,“ fuhr der Graf fort. „Aber dazu fehlt Euren Bürgern die Einsicht. Sie begreifen nicht, daß das Gleichmaß der Kräfte aller Glieder eines Staates zu dessen Gedeihen notwendig ist, daß der Schwerpunkt des Ganzen dem Haupte zukommt, welches das Ganze regiert.“

„So sehr uns auch die Einsicht fehlen mag,“ entgegnete der Brauherr bescheiden, „so wissen wir doch, daß das Haupt Leben und Kraft nur behält, wenn das Herz gesund ist und den lebendigen Strom des Lebens in genügender Fülle nach allen Teilen des Körpers sendet. Das Herz aber, gnädigster Herr, ist das Bürgertum, das des freiesten Spielraumes bedarf, wenn es seine Bestimmungen erfüllen soll. Laßt dem Bürgertum Luft und Licht, nach seinem Vermögen zu entsalten, so wird es Euch eine Stütze sein, die sicherer ist, als eine Zahl Soldner noch so groß.“

„Das heißt so viel für mich, als: Unterwerft Eure bessere Einsicht dem Willen der Pfefferkrämer und Ellenreiter und sie werden die Gnade haben, Euch zu dulden, so lange sie es für nötig erachten!“ rief Graf Ludwig von Flandern erbittert.

„Ihr habt einen schlimmen Glauben und eine ganz falsche Meinung von den Städten, gnädigster Herr,“ entgegnete der Brauherr mit einem eigentümlich zu nennenden Lächeln.

„Und die Städte tun alles, diesen schlimmen Glauben und falsche Meinung täglich zu bestärken,“ fuhr der Graf fort. „Doch ich bin nicht gekommen, um hier vor Euch als Ankläger gegen die Städte aufzutreten, sondern ich komme, um durch ein vernünftiges Wort mit Euch Euch selbst zu Eurer Pflicht zurückzuführen.“

„Zu meiner Pflicht,“ entgegnete der Brauherr. „Ich bin mir wirklich nicht bewußt, auch nur ein Haar breit vom Wege meiner Pflicht bis auf den heutigen Tag abgewichen zu sein.“

„Vielleicht nicht von dem, was Ihr sächlich für Eure Pflicht haltet, wohl aber von der Pflicht des Gehorsams, der Unterwerfung unter meinen Willen,“ versetzte der Graf. „Es ist mir gesagt worden, daß Ihr der heftigste Gegner, der lauteste Sprecher gegen das Bündnis seid, das uns der König von Frankreich mit den besten Absichten angetragen hat.“

„Dann hat man Euch offenbar zu viel gesagt,“ antwortete Herr von Artevelde. „Es werden wohl wenig Flandrerer sein, die nicht in gleichem Maße einem Bündnis abgeneigt sind, wie ich, das mit der Wohlfahrt des Landes, nach allen bisherigen Erfahrungen im Widerspruche steht; einem Bündnis, das unser Land zum Tummelplatz der streitenden Könige machen; einem Bündnis, das die Städte in offenen Aufruhr setzen würde, gegen ihren Lehnsherrn, den Kaiser des deutschen Reiches.“

„Das deutsche Reich fürchtet Ihr — da könnt Ihr vollkommen für alle Zeiten beruhigt sein — gegen diesen ohnmächtigen Feind bietet uns Frankreich vollkommenen Schutz!“

„Gnädiger Herr, welche ein Widerspruch!“ rief der Brauherr. „Frankreich soll uns Schutz bieten und doch läuft das Bündnis auf nichts anderes hinaus, als daß wir seine Grenzen schützen. Wir würden den Anprall eines doppelten Feindes auszuhalten haben. Ueber die Trümmer unseres Wohlstandes hinweg würden die feindseligen Heere in das Herz Frankreichs schreiten. Und womit hat sich Frankreich ein Recht auf solche Aufopferung erworben? Ist es uns nicht stets ein habgieriger Nachbar gewesen, der die Hand lüßern nach uns ausstreckte? Und hat Euer eigenes Haus etwa Ursache, der uneigennütigen Freundschaft der Krone Frankreichs sich zu rühmen?“

„Würde Flandern besser fahren als Frankreichs Feind?“ fragte der Graf dagegen. „Daß das Land nicht parteilos zwischen den feindseligen Heeren stehen kann, werdet Ihr begreifen; wenn wir aber dem Rechte unser Schwert widmen wollen, so muß unser Feldgeschrei „Frankreich“ sein.“

„Ob Philipp 4. mehr Recht auf Frankreichs Krone hat, als Eduard 3., ist eine Frage, die ich nicht zu entscheiden vermag,“ entgegnete Herr von Artevelde. „Ich bin ein schlichter Bürger und habe keinen Einblick in diese Dinge. Die Könige selbst und weisere Leute, als ich, mögen entscheiden, auf welcher Seite das Recht liegt. Aber das weiß ich und ganz Flandern weiß es, daß ein Bündnis mit Frankreich unser Verderben sein würde. Das ist meine Meinung, gnädigster Herr.“

„Werdet Ihr diese Meinung aufgeben, wenn ich Euch

sage, daß ich sie nicht billige, daß ich mit allen meinen Mitteln und der Macht, die ich besitze, entgegentreten werde?“

„Wie könnte ich meine Meinung ändern,“ entgegnete der Brauherr trotz des entschiedenen Tones, der aus dieser Frage ganz deutlich herausklang und wohl auch beabsichtigt war. „So vergeht diese Stunde des heutigen Tages nicht, Herr Jakob von Artevelde,“ versetzte der Graf finster.

„Niemand werde ich die Ehre vergessen, die Ihr meinem einfachen Hause zu Teil werden liebet,“ entgegnete der Brauherr geschmeidlich, hob den zu Boden gefallen Mantel des Grafen auf, als dieser zu gehen Miene machte und legte ihm denselben um die Schultern. Graf Ludwig von Flandern antwortete nicht mehr. Mit einem kurzen Gruß verließ er das Gemach, die Begleitung des Brauherrn über die Schwelle des Gemaches lehnte er mit einer gebieterischen Handbewegung ab.

„Er wird es nicht vergessen,“ murmelte Jakob von Artevelde. „Aber gleichviel, ich bin gerüstet, mag kommen was will.“

## 8. Kapitel.

Graf Ludwig von Flandern saß verdrossen in seinem Arbeitsgemach und diese Stimmung wurde auch nicht besser, als ihm ein Kammerdiener eine Meldung erstattet hatte, denn er rief zornig:

„Wie kann es der Schurke noch einmal wagen, vor meinem Angesicht zu erscheinen!“

„Ja sagte ihm schon dasselbe, aber er versicherte mir hoch und heilig, er überbringe dem gnädigen Herrn eine wichtige Botschaft.“

„Eine wichtige Botschaft aus solchem Munde,“ grollte der Graf. „Doch es mag sein, ich will ihn noch einmal sprechen.“

Der Kammerdiener ging, während Graf Ludwig sich wie ermüdet in einen Sessel warf und finster vor sich hinstarrte. Nun öffnete sich wieder geräuschlos die Türe und herein trat Willems, der Mann, den wir aus dem „Löwen von Flandern“ und bei dem Ueberfall Hendrick van Dungs bereits kennen gelernt haben.

Er ließ sich nach seinem Eintritt sofort auf ein Knie nieder und kreuzte die Arme und blieb in dieser demütigen Stellung die Anrede des Grafen erwartend.

„Du hängst noch nicht an einem flandrischen Galgen,“ fuhr dieser ihn endlich an, nachdem er ihn eine Weile mit finstern Blick betrachtet hatte.

„Die Heiligen haben mich beschützt, so muß es wohl sein, allergnädigster Herr!“ antwortete Willems mit einer Stimme, die Mitleid erregen sollte.

„Keine Gotteslästerung, Schurke!“ versetzte der Graf aufschneidend im größten Zorn. „Der Teufel wird Dir nur noch Frist gegeben haben, das Maß Deiner Verbrechen voll zu machen, Dein Sündenregister zu erfüllen. Aber es ist nun voll, sage ich Dir, zum Ueberlaufen voll! Ich habe Dir lange so manches nachgesehen, mehr als strenge genommen meine Pflicht mir erlaubt hat, weil Du mir Besserung versprachst, weil ich Rücksicht nahm wegen eines gewissen Dienstes, den Du mir geleistet hast — aber nun hast Du meinen Gungum erschöpft — Du hast alle Danbarkeit verdirrt, die ich Dir zu schulden glaubte, Du bist gesunken von Stufe zu Stufe — zum Straßenräuber!“

„Ach, gnädigster Herr,“ entgegnete Willems in kläglichem Ton, ich bin nun einmal unter einem unglücklichen Stern geboren und muß mein jämmerliches Schicksal tragen. Wäre mein Vater nicht auf dem Hochgericht gestorben, wie anders wäre es um mich bestellt.“

„Er starb als ein Verräter und Rebell, wie er es verdient,“ unterbrach der Graf Willems. „Er erntete seinen verdienten Lohn. Dennoch erbarmte sich mein Großvater seiner Waisen und ich, sein Nachfolger, war Dir ein nachsichtiger guter Herr und Gebieter.“

„Ja, ja, das waret Ihr und ich fühle diese Gnade wohl, aber das wilde Rebellenblut, welches in meinen Adern kreist, trieb mich, auf eigene Hand mein Glück zu versuchen,“ fuhr Willems fort. „Ich war freilich in der Wahl der Mittel nicht glücklich und geriet auf Wege, die das Gesetz verdammt.“

„Und als Du endlich in die Hände der Gerechtigkeit fiellst, da schützte Dich abermals meine Gnade vor dem Schlimmsten, ja ich zeigte Dir sogar den Weg, wie Du aus dem Sumpf der Verworfenheit Dich wieder zu Ehren emporheben konntest.“

„Ich versuchte es, gnädigster Herr, aber der Satan riß mich immer wieder auf den Abweg zurück — mit unwiderstehlicher Gewalt. In meiner Verblendung sah ich gar nicht ein, was Ihr für mich alles getan. Aber die Dankbarkeit ist deshalb in mir noch nicht erloschen, keinen Augenblick hörte ich auf, Euer dankbarer Diener zu sein. Eure Feinde waren jederzeit auch meine Feinde.“

„Großen Dank für diese Bundesgenossenschaft, von welcher ich bisher allerdings keine Kenntnis hatte,“ lachte der Graf jetzt laut auf. „Doch ich vermute, Du bist jetzt nicht gekommen, um in den Spiegel zu sehen, den ich Dir vorgehalten habe, um Deine Sünden zu erkennen. Mach es kurz — was willst Du?“

„Gnädiger Herr Graf, als ich vorgestern im „Löwen von Flandern“ einkehrte, um —“

„Um die Gelegenheit wieder zu erspähen, harmlose Reisende zu erkundschaffen. Es ist mir von diesem „Löwen von Flandern“, schon berichtet worden und es ist wahrlich nichts Gutes was man darüber zu hören bekommt. Ich warte nur noch eine kurze Frist, dann wird man hören, wie sich die Schale meines Hornes über den „Löwen von Flandern“ ausgegossen hat. Es ist wahrlich eine Schande, daß dieses Haus einen so stolzen Namen im Schilde führt.“

Ein spöttisches Lächeln glitt um die Lippen Willems, welches aber der Graf nicht bemerken konnte, da dieser den Kopf wieder gesenkt hatte. Dann fuhr Willems wieder fort:

„Ich traf dort drei Männer — zwei ältere Reisende und einen jüngeren Mann aus der guten Stadt Brugge, einen jungen Südkindewelt. Sie hatten alle drei einen Weg — sie wollten zu dem Brauer von Gent, wie ich aus ihren Reden vernahm.“

„Und was kümmert denn das mich?“ versetzte der Graf



gleichgültig, rief aber doch, als Willem's schwieg, ein ungedulbiges: „Nun?“

„Mir schienen die Fremden, insbesondere die beiden Engländer, recht verdächtig,“ fuhr Willem's fort, „aus Gründen, die, wenn ich sie ausführlich erzählen wollte, Euch ermüden würden, gnädigster Herr. Ich ließ sie, da mein Verdacht nun einmal rege geworden war, nicht aus den Augen und als sie dann am anderen Morgen frühzeitig aufbrachen, da folgte ich ihnen sofort mit einigen Freunden.“

„Das heißt, besser gesagt, Du lauertest ihnen mit Deinen Spießgesellen auf der Straße auf.“

„Es kam zwischen ihnen und uns zum Streite; sie zogen die Schwerter und wir taten das Gleiche und in dem Kampfe, der sich nun entspann, wurde es mir vollkommen klar, daß es keine englischen Strämer waren, für die sie sich ausgegeben hatten, sondern englische Ritter.“

„Wie lief denn der Kampf ab?“

„Sie, die Engländer, waren gut beritten, ich und meine Kameraden aber waren unberitten. Die Engländer flohen bald und wir konnten sie natürlich nicht einholen, den anderen, den jungen Mann aber hielten wir fest, um uns etwas näher mit seiner Person zu beschäftigen.“

„Was war das Ergebnis — wer war der junge Mensch, was hatte es mit ihm?“

„Nichts, gnädigster Herr. Er ist der Sohn eines angesehenen Mannes in Brügge, der sich in Gent eine Frau holen soll, wie der Brief andeutete.“

„Welcher Brief?“

„Den wir bei ihm fanden.“

„Bei ihm fandet, als Ihr ihn ausplündertet, Ihr Strauchdiebe! Was ist nun aus dem Junker geworden?“

„Wir wurden bald darauf von Artovels'schen Knechten überfallen und mußten den Kürzeren ziehen.“

„Also sogar die Gewalt der Gerechtigkeit, die mir allein

zustreht, maßt sich dieser Brauer an!“ rief der Graf, sprach aber diese Worte mehr für sich und schlug mit der Faust auf den Tisch, an dem er saß, daß es durch das ganze Gemach dröhnte. „Und was weiter? Ist das alles, was Du mir zu erzählen hast?“

„Gnädigster Herr, die Verkleidung der zwei englischen Ritter und ihre Verbindung mit dem Brauer von Gent, der, wie ganz Flandern weiß, ein Freund der Engländer sein soll —“

„Was kimmert das mich, selbst wenn Deine Vermutung, daß die beiden Fremden nicht Strämer, sondern Ritter gewesen sind, richtig wäre?“ fragte der Graf anscheinend gleichgültig. „Ist das Deine ganze Botschaft, der Du anscheinend große Wichtigkeit beilegst, so muß ich Dir sagen, daß sie nicht den Weg her nach meinem Schlosse wert ist und sie würde Dich auch nicht vom Strick loskaufen, wenn ich sonst Lust hätte, Dich endlich Deinem wohlverdienten Schicksal zu überlassen.“

Ihre am heutigen Tage stattgefundene Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Steuerkassierer Walter Schirmer,**  
Leutnant d. Ref. im Ref.-Inf.-Regt. 104 (zurz. verwundet)

und **Frau Anna geb. Loebel.**

Chemnitz, Markusstr. 141 und Zinzendorfstr. 19 II,  
am 3. Juni 1916.

Für die zahlreichen lebenswürdigen Aufmerksamkeiten, die uns anlässlich unserer **Arbeitsrauung** und **Verlobung** zugegangen sind, danken wir hiermit aufs herzlichste.

**Walter Beckert,** zurz. beurlaubt  
und **Frau Elsa,** geb. Grünzig  
Rottluff.

**Martha Grünzig**  
**Kurt Görner**

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

**Johann Müller und Frau.**

Rottluff, am 19. Mai 1916.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß Himmelfahrt früh 6 Uhr mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager

**Moritz Friedrich Müller**

nach kurzem Leiden im 78. Lebensjahre ruhig und sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 4. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

In tiefer Trauer  
**Bertha Müller,** geb. Müller  
nebst **Kindern** und übrigen Hinterbliebenen.  
Rabenstein, Chemnitz, Bölschen, Bremen und Köblitz,  
den 1. Juni 1916.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns von nah und fern beim Tode und Begräbnisse unserer lieben Eltern, Groß- und Schwiegereltern

**Franz Bernhard Bohler**  
und  
**Emilie verw. Bohler**  
geb. Degenhardt

anteil geworden sind, sagen wir allen — nur hierdurch — unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Militärverein für das Geleit zur letzten Ruhestätte und Herrn Pfarrer Klein für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Kinder nebst übrigen Hinterbliebenen.  
Reichenbrand, Silberdorf, den 3. Juni 1916.

**Nachruf.**

Am den Folgen einer Blutvergiftung starb am 16. Mai in einem Feldlazarett unser lieber Kamerad

**Hans Schubert,**  
Soldat im Landwehr-Regiment 107.

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

**Freiwillige Feuerwehr Rottluff.**

Gebr. Klappwagen z. k. gesucht. Gutmöbl. Zimmer zu vermieten. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Dank.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meines heißgeliebten, mir unvergeßlichen Mannes, unseres treuherzigen Vaters, lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers

**Karl Paul Milde**

sagen wir allen lieben Hausbewohnern, Nachbarn, Freunden und Bekannten hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir auch dem Bezirksverein für die herrliche Blumenpende.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.

Die tieftrauernde Gattin **Frida Milde,** geb. Walther  
nebst **Kindern**  
**Oskar Milde** und **Frau** als Eltern  
**Hermann Walther** als Schwiegervater  
nebst **Geschwistern** beiderseits.

Reichenbrand, den 2. Juni 1916.  
Du warst so gut, starbst viel zu früh,  
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

**Frau,**  
welche sich auf **Gartenarbeit** versteht, tageweise gesucht  
**Siegmar, Rosmarinstraße 22.**

**Kinder und Frauen**  
zum **Kartoffelhacken** und **Jäten** sucht  
**Rittergut Oberrabenstein.**

**Schlosser**  
zu **Schneide- und Stanzarbeiten** sowie  
**tüchtiger Dreher**  
sofort gesucht.  
**Kettenfabrik Müller,**  
Siegmar, Louisestraße.

**Ein Mädchen** als  
**Aufwartung**  
gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Eine Kriegerfrau**  
sucht Beschäftigung als **Aufwartung.** Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Schöne sonnige Halb-Etage**  
sofort zu vermieten bei **E. Pohlert,**  
Siegmar, Louisestr. 6.

**Kleine Halb-Etage**  
in Reichenbrand sofort oder später mietfrei.  
Zu erfahren  
**Siegmar, Friedrich-August-Str. 30.**

**Schöne sonnige, staubfreie, geräumige Halb-Etage**  
ist sofort oder 1. Juli zu vermieten bei  
**Fr. Fiedler,** Neustadt, Rahmstr. 5.

**Zwei Wohnungen**  
ab 1. Juli zu vermieten  
**Siegmar, Rosmarinstraße 30.**

**Eine Halb-Etage,**  
3 Zimmer, ab 1. Juli billig zu vermieten  
**Rabenstein, Waldschlößchen.**

**Eine größere sowie eine kleinere Halb-Etage**  
ab 1. Juli oder später zu vermieten  
Reichenbrand, **Weststraße 3.**

**Zwei Oberstuben**  
mit Zubehör zu vermieten  
**Rottluff, Limbacher Straße 25B.**

**Eine geräumige Werkstätte**  
mit schöner sonniger Wohnung für 1. Okt. zu vermieten  
**Rottluff, Waldenburger Str. 57B.**

**Schöne Halb-Etage**  
für 210 Mark, sowie eine schöne **Man-sarden-Wohnung** m. Zubeh. für 180 Mk. ab 1. Juli zu verm. bei **Moritz Laage,** Rabenstein, neben Carola-Bad.

**Schöne sonnige Halb-Etage**  
für 1. Juli und eine freundliche **Erster-wohnung** für sofort oder später anderweit zu vermieten  
**Rabenstein, Limbacher Str. 26. I L.**

**Schöne sonnige Halb-Etage**  
(Preis 180 Mk.) ist wegen Todesfall sofort zu vermieten bei **Bäckermstr. Thalmann,** Rabenstein, Oststraße 1.

**Schöne große Wohnung**  
für 1. Juli oder sofort zu vermieten  
**Rabenstein, Chemnitzer Straße 38** bei **Hähle.**

**Schöne Halb-Etage**  
ab 1. Juli zu vermieten  
**Siegmar, Limbacher Str. 10.**

**Halb-Etage**  
sofort oder später zu vermieten  
**Siegmar, Wiesenstraße 6.**

**2 schöne Wohnungen**  
für 1. Juli oder später zu vermieten  
**Rabenstein, Poststraße 4.**

**Schöne sonnige Halb-Etage**  
sofort zu vermieten  
**Rabenstein, Hardtstraße 4.**

**Siebelstube mit 2 Kammern**  
sowie elektrisch Licht und Gas ab 1. Juli zu vermieten  
**Siegmar, Carolastr. 3.**

**Schönes Hoch-Parterre,**  
**Rabenstein, Limbacher Straße 13,** 5 Zimmer, Küche, Bad und reichl. Zubeh., Nähe Pelzmühle, in ruhigem Hause, am Walde gelegen, ab 1. Juli, event. früher, zu vermieten. Näheres daselbst.

**Mehrere sonnige Halb-Etagen**  
Preis 300 und 260 Mk., sofort zu vermieten. Näheres **Siegmar, Amaltenstraße 4, bei Weinig.**

**Logis sofort zu vermieten**  
**Rabenstein, Talstraße 29.**

**Halb-Etage,**  
3 große Fensterige Zimmer mit Balkon, große Küche, separater Garten, Nähe Bahnhof, sofort an ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei Herrn **Schindler,** Siegmar, Louisestraße 1.

**Sonnige Halb-Etage**  
mit 2 Wohnstuben, sowie 1 **Siebelstube** sofort zu vermieten.  
**Irmachler & Herold,** Reichenbrand, Hofer Straße 86.

**2 Stuben, Küche**  
an ältere Person oder älteres kinderloses Ehepaar preiswert zu vermieten  
**Limbacher Str. 3, Rabenst. Berg.**

**Große Stube mit Kammer**  
bill. zu verm. Reichenbr., Hofer Str. 51.  
**Siegmar.**

**Zweimal Stube mit Alkoven** und Zubehör sofort oder später für 11 Mark monatlich zu vermieten  
**Friedrich-August-Straße 18.**

**Eine kleine Stube**  
für einzelne Person oder älteres Ehepaar zu vermieten  
**Reichenbrand, Hofer Straße 16.**

**Eine Werkstelle,**  
passend für **Fahrrad-Reparatur,** mit **Wohnung** ab 1. Juli zu vermieten  
**Siegmar, Hofer Straße 16.**

**Gutmöbliertes Zimmer**  
an besseren Herrn zu vermieten  
**Siegmar, König-Albert-Str. 9 II.**

**Solides Mädchen**  
sucht **Kost und Logis.** Off. unt. **L. 3** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Gelegenheitskauf!**

1 feiner **Sofatisch** mit harter Matze und 4 feinen Stühlen, 1 **zweitüriger Kleiderschrank,** sehr gut erhalten, 1 **graues Koltüm,** Gr. 42, noch sehr schön, 1 **modernes grünes Koltüm,** Gr. 44, 1 **feine schwarze Bluse,** Gr. 44, 1 **graues Reinenkleid** f. Mädchen v. 12—13 Jahren, 1 **weißwollenes Kleid** für 14jähriges Mädchen und 1 **feines weißes Kleid** für 17jähr. Mädchen; sämtliche Sachen werden billig abgegeben.  
**Reichenbrand, Hofer Str. 50, pt.**

**Zu verkaufen:**

Eine größere Partie neue und gebrauchte **Steinzug- und Zementrohre** von 450 mm bis 120 mm lichte Weite und zirka 3000 St. gebrauchte **Mauerziegel-Sandsteinsplatten** u. eine **Feldschmiede** mit **Werkzeug** wegen Platzverknüpfung. Näheres **Siegmar, Wiesenstraße 1.**

**Neuer mod. weißer Damenmantel** für etwas stärkeres Fräulein, 2 moderne **Sommerhüte** für jüngere Fräulein billig zu verkaufen **Rabenstein, Antonstr. 10.**

**Grüner Tafelwagen,**  
wie neu, zu verkaufen.  
Daselbst wird **guterhaltener Klappwagen mit Plane** zu **taufen** gesucht.  
**Siegmar, Friedr.-August-Str. 32, 1 Trpp.**

**Getrocknete**  
**Kartoffelschalen**  
und sonstige **getrocknete Küchenabfälle** kauft ständig  
**Otto Mossig, Siegmar.**

**Guterhaltene saubere**  
**Bettstelle mit Matratze**  
zu **taufen** gesucht. Werte Adressen u. **W. 100** i. d. Geschäftsst. d. Bl. niederzul.

**Gebrauchter Badeofen,**  
noch gut erhalten, zu **taufen** gesucht. Angebote unter **E. A. 55** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Gebrauchte, guterhaltene**  
**Drehstrom-Motore**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Max Eichmann,** Rabenstein.

**Ausgekämmtes Haar**  
kauft **Fritzger Weber,** Reichenbrand.

**Ein großer Hund**  
in gute Hände billig zu **taufen** gesucht. Angebote unter **H. H.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Verloren** wurde am Montag von arm. Kriegerfrau in Siegmar ein **Portemonnaie mit 17 Mark Inhalt.** Der ehrliche Finder wird höfl. gebeten, daselbe gegen Belohnung abzugeben im **Rathaus Siegmar.**

Das Gerücht, welches über Frau **Ullrich** verbreitet worden ist, beruht auf Irrtum. Ich warne vor Weiterverbreitung.  
**Paul Wolf, Rabenstein.**

**Junger Mann** sucht für Nachmittags **chriftl. Arbeiten** als Nebenbeschäftigung. Offerten unter **S. W. 20** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Stachelbeeren**  
verkauft  
**Rob. Kittel,** Rabenstein, Gartenstraße 2.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab **Carolastraße 1, p.**  
**Carl Lehm,** Siegmar.



# Goldner Löwe, Rabenstein.

Morgen, Sonntag, den 4. Juni

## GROSSES KONZERT

ausgeführt von der  
Herold'schen Kapelle, Limbach.  
Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet  
Emil Müller.

## Stopp's vereinigte Kinotheater

Reichenbrand-Siegmar — Rabenstein.

### Spielplan

für  
Sonnabend, den 3. Juni im Lichtspielhaus  
Sonntag, den 4. Juni Reichenbrand-Siegmar  
sowie  
Sonntag in Köhler's Restaurant, Rabenstein.

#### Als Hauptschlag:

# Das tanzende Herz

Dramatischer Film in 5 Akten. Spieldauer 1 1/2 Stunde.  
„Das tanzende Herz“ betitelt sich der neueste, unter Regie von Max Mark auszuführende Film. Das Manuskript stammt von dem bekannten Schriftsteller Hanns Brenner.  
Max Mark hat mit diesem Film Unvergleichliches geschaffen. Das Milieu ist etwas ganz Neues und Eigenartiges, kein Detektivfilm und doch voll spannendster Momente, wie sie noch nicht da waren. Die Hauptrollen werden verkörpert von Maria Orska u. Rudolf Schildkraut.  
„Das tanzende Herz“ ist der Film, von dem das ganze Kino Deutschlands spricht.

Hierzu noch die übrigen Filmneuheiten  
sowie die neuesten Kriegsberichte.

Achtung! Achtung!  
Mittwoch, den 7. Juni, große Sondervorstellung  
mit den neuesten Filmneuheiten

## Die Rache des Blutes.

Detectivschlag in 3 Akten.  
Die Rivalen.

Ein mehraktiges Kriegsschauspiel aus der Zeit der Bürgerkriege zwischen den Nord- und Südstaaten Amerikas.

Hierzu noch das große Beiprogramm.

Einem gütigen Besuch steht entgegen hochachtend Otto Stopp.

#### NB.

Während des Sommerhalbjahres beginnen die Vorstellungen  
an den Wochentagen erst um 1/9 Uhr abends  
an den Sonn- und Festtagen erst um 1/5 Uhr nachm.

## Gensen, Gensenbäume, Sicheln,

Drahtgeflechte, Spaten, Spatenstiele, eiserne Rechen, Holzrechen, Rechenstiele, Kartoffelhacken, Erdkrallen, Schaufel, Scharniere, Riegel, Verschlußbänder, Schrankschlösser, Hängeschlösser, Kastenklösser, Bogens, Baums- und Gerüststangen, Vitrageneisen, Gardineisen, Bankheisen, Sohlenschonner, Schrauben, Nägel, sowie viele andere Eisenwaren empfiehlt

## Julius Baum, Siegmar.

## Sämtliche Trikotschnitte,

Woll- und Baumwollabfälle, sowie alle Industrie-Abgänge für die Kriegs-Woll-Bedarfs-A.G., ferner jeden Posten Lumpen, Säcke, Papier, Altschrott, Blei, Messing, Kupfer usw. kauft zu höchsten Preisen

## Rich. Hänel, Siegmar,

Telephon 252. Aronprinzenstraße 15. Telephon 252.

### Zu verkaufen:

5 Stück Fenster,  
1 m 76 cm x 96 cm groß,  
9 Gaslustras mit Zubehör  
(noch gut erhalten)  
Reichardt, Nr. 15b.

Kartoffelschalen, Süßenabfälle  
kauft  
Rögnor,  
Reichenbrand, Turnstraße 10.

### Donnerstag!

Flöhe, Ungeziefer! tötet radikal  
„Diskret“. à Fl. 50 Pfg. Bei:  
Emil Winter, Drogerie in Rabenstein.

## Feuerholz,

hartes und weiches, verkauft  
Ernst Herrschuh,  
Reichenbrand.

## Bienen-Blüten-Honig,

garantiert rein,  
Gebirgs-Himbeersaft in Flaschen und  
ausgewogen, Zitronen-Saft,  
Zitronen-Zucker, anerkannt vorzügliche

## Röstkaffees,

Kaffee-Ersatz, Mandeln, Backpulver  
Eintoch-Bläser  
mit bestem Gummi.

Julius Baum, Siegmar.

## ff. Sauerkraut

empfehlen  
Rob. Linke,  
Rabenstein, Poststraße 8.

Am 13. Juni 1916

(3. Pfingstfeiertag)

bleibt unsere Kasse  
geschlossen.

Siegmar, den 1. Juni 1916.

## Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Zweigstelle Siegmar.

Spargel, täglich frisch gestochen,  
sowie  
alle anderen Grünwaren  
empfehlen  
Bruno Lieberwirth,  
Reichenbrand.  
Fernsprecher 257.

## Frauen- und Kinderhüte

empfehlen billigst  
Bertrud Lange, Siegmar, Rosmarinfr. 28.

## Sundekuchen

offerieren  
Mosig & Thurn, Siegmar.

## Moderne Damenblusen

Röcke, Damentaschen,  
Stuari-Kragen, Haarstrumpf,  
Schwarze Blusen,  
weiße Batist in glatt und  
gemustert,  
weiß Boile mit Rante,  
empfehlen  
F. Lohwasser,  
Rabenstein.

## Lose

zur 169. K. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 1. Klasse  
am 14. und 15. Juni  
empfehlen die Verkaufsstelle von  
Emil Grosser  
Rabenstein, Limbacher Straße 22.

## Zigaretten

empfehlen in reicher Auswahl, sowie  
Zigarren, Rauch-, Rau- und  
Schnupftabak

## Max Lasch

Reichenbrand  
Endstation der Straßenbahn.

## Totsicher!

wirkt Dr. Bufe's extra starkes  
Rottenpulver.  
Ungeheim im Geruch! Unübertroffene  
Wirkung! Großes Paket 25 Pfg. Bei:  
Emil Winter, Drogerie in Rabenstein.

## Knaben-Waschanzüge,

Blusen, Hosen, Joppen,  
Mädchenkleider

## Mädchenblusen

in Wolle und Washstoff,  
noch zu alten Preisen,  
Herren-Wasch-, Lüster- und  
Sommerloden-Joppen,  
Herrenhosen und -Anzüge  
noch sehr preiswert,  
Herren- u. Knaben-Strohhüte,  
auch schwarz,  
Mützen für Herren und Knaben,  
Matrosen-Mützen, Südwesten  
empfehlen

## J. Lohwasser,

Rabenstein.

## Cognac

In allen Preislagen,  
empfehlen im Einzelverkauf  
Aktiengesellschaft  
Deutsche Cognacbrennerei  
vormals Gruner & Comp.  
SIEGMAR.



Feinsten Sütländer Angel-Schellfisch  
das Pfund 68 Pfg.

empfehlen  
Bruno Lieberwirth,  
Reichenbrand.  
Telephon 257.

## Bienenschwärme

kauft  
Ernst Schmidt, Rabenstein  
Limbacher Straße 8.

## Gabelsb. Stenographenv.

Siegmar.  
Zu der am 4. Juni a. c. nachmittags  
um 5 Uhr im Gasthof „Lehngericht“ zu  
Augustsburg stattfindenden Frühjahrs-  
Verbands-Versammlung werden alle  
Mitglieder um gefl. Beteiligung ersucht.  
Schnellschreiben: Nachmittags 3 Uhr.  
Ab Chemnitz Hauptbahnhof 12<sup>12</sup>, 14<sup>14</sup>, 3<sup>30</sup>.  
Der Vorstand.

## Kaninchenzüchter-Verein

Siegmar und Umg.  
Heute Sonnabend, den 3. Juni, abend  
1/9 Uhr Versammlung im Gasthof  
Siegmar. Die Mitglieder nebst Frauen  
werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand.

## Jugendmannschaft Reichenbrand.

Sonntag Abendunterhaltung.

## Kaninchenzüchter-Verein

Reichenbrand.  
Heute Sonnabend abend 9 Uhr findet  
unsre Monatsversammlung statt. Zahl-  
reiche Beteiligung der werthen Mitglieder  
wünscht mit Züchtergruß  
der Vorstand.

## Frauenverein H. Rabenstein.

Monatsversammlung auf der Pelz-  
mühle Mittwoch, den 7. Juni, 4 Uhr.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
die Vorsteherin.  
Frau M. Weidauer.

## Königl. Sächs. Militärverein Rabenstein.

Zur Monatsversammlung Montag,  
5. Juni d. J., Abend 9 Uhr, Weiher Adler,  
werden die geehrten Kameraden zu regem  
Besuch eingeladen. Mit dem Gruß  
Der Vorstand.

## Erzgebirgszweigv.

Rabenstein.  
Heute Sonnabend 1/9 Uhr  
Zusammenkunft mit Mit-  
gliedern des Brudervereins  
Hohenstein und des dortigen  
Berkehr-Ausschusses im  
Gasthof zum goldenen Löwen. Die  
werthen Mitglieder unseres Vereins und des  
Berkehr-Ausschusses werden um recht  
zahlreiches Erscheinen herzlich gebeten.  
Vbl. Kantor Schönher, Vorsteher.  
H.-Rat. Schmidt i. d. B.-A.

## Stenographenverein

Gabelsberger Rabenstein.  
Sonntag Verbandsversammlung in  
Augustsburg. Abfahrt 9<sup>00</sup> oder 12<sup>00</sup>  
ab Hauptbahnhof Chemnitz. Treffpunkt  
in Augustsburg im Lehngericht. Um zahl-  
reiche Beteiligung bittet  
der Vorstand.

## Radfahnderkorp Rabenstein.

Morgen Sonntag, den 4. Juni, pünktlich  
1/11 Uhr sammeln.  
Gut Spaß! Die Führer.

## Naturheilverein

Schönau und Umgend.  
Nächsten Dienstag, den 6. Juni, abends  
1/9 Uhr im Gasthaus Schönau Monats-  
versammlung. Wichtiger Vorlagen  
halber ladet die geehrten Mitglieder sowie  
Frauen hierzu freundlichst ein  
der Vorstand.